

General-Anzeiger

Er erscheint
wöchentlich 3mal: Dienstag,
Donnerstag und Sonnabend.

Bezugspreis
Jahresbetrag für 12 Hefen 1 Mk., durch
Post in Semberg 1,10 Mk., in Dresden,
Leipzig, Berlin, Chemnitz 1,15 Mk.
und durch die Post 1,24 Mk.

für Semberg,
Bad Schmiedeberg
und Umgegend.



Verbindungsblatt
Königl. u. städt. Behörden
sowie vieler Gemeinden.

Inserate
kosten die fünfgepaltenen Zeilen
oder deren Raum 12 Pf.

Beilagen
erscheinen wöchentlich: Achteiliges
Unterhaltungsblatt und des „Land-
manns Sonntagblatt“.
Einzelnnummer des Blattes kostet 10 Pf.

Nr. 1. Semberg Donnerstag den 4. Januar 1912 14. Jahrg.

Aus der Woche.

Der Wahlkampf ist nun nach den Festtagen mit aller Heftigkeit erbrochen. Indem wäre ein schlechter Propheet, wer den Ausgang dieser Nebenwahlen und Wahlen, in denen Papier- und Druckerkräfte Hilfe leisten müssen, vorauszusagen wolle. Zwar liest man hier und da, der kommende Reichstag werde mehr denn hundert Sozialdemokraten zählen und das Reichsgericht werde dem Einfluß eines so radikalen Parlaments folgen und seinen Kurs völlig ändern müssen, aber solche und ähnliche Schreibereien vertrauen doch nur, daß ihr Verfasser in schöner Unkenntnis der Dinge liebt. Denn angenommen, der Reichstag wäre, den die Regierung ermahnt, wäre so stark, daß die Grundgesetze unserer Verfassung erschüttert würden, so würde keinesfalls die Regierung in ihren Maßnahmen solcher parlamentarischen Entwürfe Rechnung tragen, sondern unter Darlegung der Lage des Reiches das Volk erneut an die Wahlurne rufen. — In Österreich-Ungarn fanden die Wehrdienstverträge unter dem Zeichen erster Verlegung, die hervorgerufen war durch das unbesiegbare Gefinden des Kaisers Franz Joseph. Der Monarch, der seit September wiederholt schwere Erkrankungsfälle erlitten hat, ist auch jetzt wieder außerstande, das Jänner zu verlassen. Man gibt es aber in Österreich viele Leute, die der Heberzeugung leben, daß mit dem Ableben des großen Monarchen die Zeit des Friedens für Österreich vorüber sei. Man munkelt sogar von einer Austritt aus dem Dreikönig. Es bleibt unkontrollierbar, was an diesen Gerüchten Wahres ist. Wenn aber auch nicht wahrscheinlich ist, daß Österreich sein Bündnis mit Deutschland aufgeben wird, so ist doch die Annahme nicht von der Hand zu weisen — mancherlei Ereignisse der letzten Zeit müssen darin bestärken — daß gewisse und nicht die einflussreichsten Kreise in Österreich den Krieg mit Italien wünschen, um das geplante Verhältnis beider Länder ein für allemal zu klären. Und weil das bekannt ist, fürchtet man, abgesehen von der Berechnung, die Kaiser Franz Joseph in der ganzen Monarchie geniesst, für sein Leben. — Die französischen Senatsverhandlungen über das Maroffo-Abkommen haben noch eine eigenartige Ueberlegung gezeigt. Vor der Kommission, die die Akten zu prüfen hatte, mußten der Minister des Auswärtigen sowie der Ministerpräsident zugeben, daß die angebliche Verträge, die infolge ihrer Späterung der bedrohten Lage der Europäer zu dem denkwürdigen Marsche der Franzosen nach den Anden boten, „ein nach dem Verlaufe redigiert“ worden seien, d. h. mit anderen Worten, daß der wahre Inhalt der Verträge so verändert wurde, daß der Marsch nach Yes gerechtfertigt erschien. Mit dieser Behauptung ist erwieben, daß Deutschland gar nicht anders handeln konnte, als es getan hat, um Frankreich zu Verhandlungen über Maroffo zu zwingen. — Auf dem Kriegsschauplatz in Tripolis ist noch immer alles ungewiß. Trotz aller Truppenverpflichtungen gelingt es den Italienern nicht, dem jähren Widerstand leistenden Feinde weiteren Boden abzuräumen. Die Friedensausrichtungen, von denen noch von den Feiern so viel geredet wurde, scheinen sich vermindert zu haben, wenigstens läßt eine in Konstantinopel veröffentlichte Rundgebung der Regierung darauf schließen, wonach die „Mittel nicht ausreichen, um die völlerrechtswürdig aufzunehmenden Krieg bis zum Abschluß zu führen“. Es zeigt sich immer deutlicher, daß die italienische Regierung einem verhängnisvollen Abnuten nachjagt, als sie diesen Feldzug begann in der Hoffnung, daß nach dem ersten Erlangen der Araber sich von den Türken trennen würden. Selbst wenn Staaten endlich noch langem Kampfe Siegel blieben sollte, wird es solche Opfer gekostet haben, daß Jährgehe nicht anstreben werden, um Erfolg zu schaffen für die erstenen Verleufte, ganz abgesehen von den Schäden Statens, die auf dem heißen Kampffeld ihr Leben lassen müssen. — Auch in China tobt der Kampf immer noch weiter.

Aber die Aussichten der Regierung und damit die der Monarchie sind doch recht zweifelhaft, seitdem Sunjatsen, der geistige Führer der Revolution, den Boden Chinas betreten hat. Daß er diesen Schritt wagte, daß er ihn wagen durfte, obgleich seit Jahren ein hoher Preis auf seinen Kopf gesetzt ist, zeigt am besten, daß die Revolution zumindst im Süden des Landes erfolgreich gewesen ist. Am besten aber zeugt von dem Ernst der Lage die Nachricht, daß Sunjatsen von 18 Provinzen zum Präsidenten der Republik China gewählt worden ist. So steht auch der Beginn des neuen Jahres im Zeichen schwerer Kriegen und es ist leider nur wenig Aussicht vorhanden, daß die Sache des Friedens in neuen Jahre Fortschritte machen wird.

Sozialdemokratie und Vaterland

Der Sozialdemokrat Redeborn sagte am 26. November 1910 im Reichstage: „Wir Sozialdemokraten haben nie ein Fehl voraus gemacht, daß wir grundrätlich Republikaner sind.“ Dabei erklärte auf dem Sozialistengesetz zu Amsterdam im Jahre 1904: „Ich würde sehr zufrieden sein, wenn Deutschland auf dieselbe Weise zur Republik würde, wie es Frankreich geworden ist, nämlich durch ein deutsches Sedan.“

Aus der Heimat und dem Reiche.

Semberg, den 3. Januar 1912.

Die Kaiseroper wird in Semberg am Donnerstag, den 4. Januar, im Schützenhaus von Wittenberg, Konzert-Orchester zum ersten Mal zu Gehör gebracht werden. Dasselbe ist ein militärisches Tonbild von Eltberg und kann nur von besseren Orchestern gespielt werden. Außerdem bringt uns Herr Dr. Kühne u. a. noch „Vogelhörn“ Fantasia von Wagner, „Mariana“ Overture von Wallace und das melodienreiche Potpourri — Strauß-Walzer-Suppe — zum angenehmen Gehör. — Außerdem wird der Vollenziehung des neuen Walzerliedes von Alfred: „Ich hab' gefügt die schönsten aller Frauen“ von interessierter Seite den Besuchern des Konzerts gratis überreicht.

Die liberale Versammlung, welche am Samstag im Hotel zur Post stattfand, war trotz des schlechten Wetters und der zur gleichen Zeit tagenden Versammlung des Landvolksvereins ziemlich gut besucht. Der Redner, Herr Parteisekretär Schwilgin-Halle, behandelte das Thema: „Unsere Stellung zu der bevorstehenden Reichstagswahl“. Scharf kritisierte er das Zusammengehen der Konventionen mit den Ultrarömern. Im Verlauf seiner Ausführungen warf er die Frage auf: „Am was dreht sich der Wahlkampf?“ und beantwortete dieselbe in folgender Weise: An erster Stelle liegt die Reichsfinanzreform mit ihren 500 Millionen Verdrängersteuern, fobann die Wahlrechtverträge, in der das ungelöste Versprechen des Königs von Jahre 1908 liegt, und um die geplante weitere Lebensmittelerhöhung durch Schaffung eines erhöhten lückenlosen Zolltarifs. Redner freist die im Vordergrund stehenden breiten Forderungen nach einem wahren Staatsbürgertum, mehr Bewegungsfreiheit für den Einzelnen, gleiches Recht für alle. Ferner präzisierete der Redner die Stellung seiner Partei zur Sozialdemokratie. Der nächste Reichstag müsse die Vorverpflichtung des Kaiserwahlens brechen und eine Zusammenlegung schaffen, von der man gewiß ist, daß sie nicht von neuem die breiten Massen der Bevölkerung mit indischen Steuern belastet und die leistungsfähigen Schichten schone. Und dies zu erreichen, empfiehlt Redner die Wiederholung des bisherigen Abgeordneten, Herrn Gsch. Nitzsche's Rede. Als zweiter Redner präzisierete sich der Verammlung der Völkerverweiser Herr Schulze-Berlin. Am längsten Ausführungen kritisierte er die in den letzten Jahren angeblich im Interesse des Gemeinwohl Handwerkerstandes sowie des Mittelstandes getroffenen Weisheitsbestimmungen und gibt über deren Wirkung einige Erläuterungen. Zum

Schluß seiner Rede empfahl er gleichfalls, am 12. Januar Herrn Dove ihre Stimme zu geben. Eine Diskussion fand nicht statt.

Zur Reichstagswahl. Um den Angehörigen des Verdrängerstandes die Ausübung des Wahlrechts zu ermöglichen, haben sämtliche deutsche Kriegsmilitärien im Hinblick auf die bevorstehende Reichstagswahl angeordnet, daß in der letzten Zeit vom 12. Januar (allgemeiner Wahltag) bis 30. Januar (letzter Termin für Stichwahlen) Einberufungen zum Militärdienst nicht erfolgen dürfen. Auch haben am Wahltag wie an den Tagen von Stichwahlen Verordnungen von Mannschaften des Verdrängerstandes zu den Bezirkskommandos zu unterbleiben.

Wittenberg, 2. Jan. (Schadenfeuer.) Als am Silvesterabend wohl schon die meisten Einwohner beim Silvesterpunsch saßen, erschall plötzlich gegen 9 Uhr der Ruf „Feuer“. In dem Grundstück des Herrn Schüler, Kupferstraße 9, war in Abwesenheit des Besitzers und seiner Familie ein Brand ausgebrochen. Derselbe verbreitete sich mit rapider Schnelligkeit über die unteren Räume, loberte bald die Treppe hinauf, so daß es dem in der ersten Etage mit seiner Familie wohnenden Handelsmann Geisler und einigen Schlafsuchern nur möglich war, das nackte Leben zu retten. Als die Wehr einzat, jügelten die Flammen bereits durch die Haustür und die Fenster nach der Straße hinaus. In ein halbes bis drei Viertel war schwer zu denken, und galt es in erster Linie die bedrohten Nachbargebäude zu retten. Dieses gelang allerdings nicht, denn es wurden die beiden der Witze Hoffmann gehörigen Häuser Nr. 7 und 8 ebenfalls von Feuer ergriffen. Nach angelegentlichster, mehrstündiger Tätigkeit mit 6 Schlauchleitungen gelang es, nachdem die Flammen noch die Wohnungseingänge in dem Hause Nr. 8 wohnenden Mannes Conrad Möbius vollständig vernichtet, das Dach des Hauses Nummer 7, und das des Bekleidetes der apostolischen Gemeinde beschädigt hatten, dem Feuer Einhalt zu tun. Leider die Entschädigungssache des Feuers, welches schon längere Zeit gewütet haben muß, ehe es bemerkt wurde, und durch welches die Betroffenen recht erheblich geschädigt worden sind, verläuft bisher nichts Bestimmtes. Zwei Kinder, welche sich in der Wohnung eine Treppe hoch befanden und in größter Lebensgefahr schwebten, da es in den unteren Räumen bereits hell brannte, wurden von einem Sergeanten und einem anderen Herren gerettet.

Wittenberg, 30. Dez. (Kupfer-Diebstahl.) In vergangener Nacht sind auf der Straße Wittenberg-Wolken 700 Meter Kupferleitung im Werte von 1000 Mark abgehört und gestohlen worden. In der Zeit sind wiederholt derartige Diebstähle vorkommen, ohne daß es bisher gelungen wäre, der Diebe habhaft zu werden.

Halle, 2. Januar. In der Seebenerstraße unternahm eine Köchin einen Selbstmordversuch an Lebensüberdruß. Sie schoß sich eine Kugel in die Brust. Schwer verletzt wurde die Unglückliche nach der Klinik überführt. — Am Neujahrstage sprang die Gesehan eines hiesigen Kaufmanns in die wilde Seeale, sie wurde jedoch auf Hilfe von einem Arbeiter wieder herausgezogen und mit dem Krankenwagen der Klinik zugeführt.

Halsau, 30. Dezember. (Von der Elbschiffahrt.) Die auf der anhaltischen Elbstrede verkehrenden, nicht mit eigener Triebkraft versehenen Schiffe dürfen nach einer neuen Verordnung eine Länge von höchstens 75 Metern und eine Breite von höchstens 11 Metern haben. Ausgenommen von dieser Vorschrift sind die von dem Intendanten dieser Verordnung bereits im Betriebe befindlichen oder in Bau begriffenen Schiffe. Außerdem kann solchen Schiffen, die nicht zum Verkehr auf der Elbe bestimmt sind, sondern für andere Zwecke oder Strömungen, die einmalige Durchfahrt auf der anhaltischen Elbstrede zur Beförderung nach ihrem Willkür angeordnet durch die Herzogliche Wasserbauverwaltung gestattet werden.

Göthen, 29. Dez. Einen eigenartigen Unfall erlitt ein Ober-Poltschaffner auf dem Magdeburg-Leipzig Bahnhof. Als er, den aus Magdeburg einlaufenden Zug erwartend, auf dem Bahnsteig stand, fiel ihm plötzlich ein Steinstück mit großer Wucht gegen die linke Hand, daß ihm der Knochen des Mittelfingers zertrümmert wurde. Ebenfalls war ein Stück des Steinstückes, in dem die Schienen eingebettet liegen, auf die Schienen geraten und durch die Räder der Lokomotive zur Seite geschleudert worden.

Zerbst, 28. Dez. Eine Sitte aus alter Zeit hat sich hier bis auf den heutigen Tag erhalten, indem alljährlich am 3. Weihnachtstage auf dem Marktplatz der sogenannte Knechtmarkt stattfindet. Auch gestern hatten sich wieder mehrere hundert Knechte hier eingefunden, von denen sich aber ein großer Teil schon vorher vermieht hatte. An Söhnen wurden diesmal vereinbart: für erstmalig in Dienst tretende Kleinmächte 120—150 Mk., für die sonstige Kleinmächte 150—210 Mk., für mittlere Knechte 240—360 Mk. und für Großknechte 340—420 Mk. pro Jahr bei freier Station.

Magdeburg, 2. Jan. (Ehetragödie.) Der Handelsmann Erdmann hatte gestern vormittag mit seiner Frau heftige Auseinandersetzungen, die damit endeten, daß Erdmann einen Revolver ergriß und auf seine Frau mehrere Schüsse abgab, die ihren sofortigen Tod verursachten. Erdmann selbst wurde durch die Waffe gegen sich selbst und erschloß sich ebenfalls.

Vermischtes.

Das Vermögen der Einbrecher. Aus Budapest wird geschrieben: Die meisten Einbrecher der Welt dürften wohl für einige Tage in Döckelnet verpackt werden sein. Vor kurzer Zeit wurde in der Patriabank von Balazsalva ein Einbruch verübt, bei dem den Einbrechern nur 400 Kronen deren Geldes in die Hände fielen. Die Kriminalpolizei fand sehr bald ihre Spur und es gelang ihr, die Einbrecher schon nach wenigen Tagen auf der Straße zu verhaften. Es war der Räuberhauptmann Mikolai Midbon und seine beiden Komplizen Panopjosi u. Chalotte. Die Kriminalpolizei sollte bei der Untersuchung, die sie an den Einbrechern vornahm, bald das Staunen lernen. Trotz des schätzigen Anlasses hatten sie in den Heren mehrfache Willkür vor sich, die ihr Vermögen aber nicht nach dem sonstigen Brauch solcher Leute in eine Bank aufbewahren, sondern ganz leicht und beschleunigt sich tragen, ohne auf die Verminnung des Kapitals anzuwenden irgendwelchen Wert zu legen. Der Räuberhauptmann hatte bei sich Wertpapiere im Höhe von 800 000 Kronen und bares Geld von über 200 000 Kronen. Auf jeden dieser beiden Verdrängerstandes kamen auch noch 750 000 Kronen, die sie teils in Wertpapieren, teils in Kassenscheinen — auch in deutschen und französischen — bei sich führten. Auf die Frage, woher dieses Riesenvermögen zu ihnen käme, erwiderten sie, daß sie eine Geschäft gemacht hätten. Man leß aber dieser Geschäft ein gewisses Mißtrauen entgegen und forschte jetzt danach, woher diese beträchtliche Summe Geldes kam. Sie konnten sich darüber auch nicht erklären, aus welchem Grunde die, über Millionenvermögen verfügenden einen Einbruch machten, bei dem sie nur lumpige 400 Kronen erlangen. Nur insoweit teilten die Millionär-Einbrecher mit, daß sie mit diesem Einbruch ihr Verdrängerleben abschließen und sich zur Ruhe legen wollten. Ihren Wohlstand wollten sie in Konstantinopel nehmen, um dort als Rentner den Rest ihrer Tage in Frieden zu beschließen. Diese schönen Pläne sind nun vereitelt, denn die Kriminalpolizei hat nicht die geringste Neigung, die Willonen herauszugeben, wenn die Herren Einbrecher nicht die Erbante nachhaft machen, von der das Geld kam.

Osterreichs auswärtige Politik.

Im Ausblick der ungarischen Delegation auf Osterreichs Minister des Aeuern...

hat von Anbeginn an deutlich die Absicht kundgegeben, die Verhandlungen ohne Herbeiziehung einer andern Macht mit Frankreich allein zu Ende zu fiihren.

Das Ansehen der Tuerkei angeschwaecht erhalten wird. Darin waere eine neue Buergschaft fuir ein friedliches Nebeneinanderleben der Tuerkei und der Balkanstaaten gelegen.

Haaptartikel Marokkos,

die wirtschaftliche Gleichberechtigung und die Handelsfreiheit, auch in Zukunft erhalten bleiben. Am Wichtigsten ist die deutsche Regierung die Auffassung gewonnen, das vielleicht diese Grundsaetze nicht in allen Stadien werden aufrechtzuerhalten werden koennen.

Ein stiller Mensch.

In Paris gingen auch es. Er haette ihn erwaeren koennen, diesen Schritt, der ihm all das Geld abgenommen hatte.

hat von Anbeginn an deutlich die Absicht kundgegeben, die Verhandlungen ohne Herbeiziehung einer andern Macht mit Frankreich allein zu Ende zu fiihren.

Die Abgrenzung der Osterreichischen Wehrmacht erfolgt ausschliesslich zum Schutze unter eigener Sicherheit und um uns in die Lage zu versetzen, mit unsern Verbundenen fuir den allgemeinen Frieden einzutreten.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Die Nachricht, Kaiser Wilhelm I. werde gegenwaertig seiner fuir den Monat April geplanten Mittelreise nach den Haeren in Rom und Wien einen Besuch machen, wird nicht als sicher angesehen.

Die Heete gegen den Dreifund wird trotz aller Verbaute fortgesetzt. Aber einen Versuch, durch die Hereinziehung des Deutschen Kaisers in Wien Vermittlung gegen das verhaessliche Deutschland zu machen, beruhen die Minister der Aeuern nicht auf.

Auf Vorstellungen des Reichskolonialamts hat das Reichskolonialamt die Ausfuhrung der Schiffahrts-Expedition in Songo-Songha-Ubangi verboten, bis die Fragen hinsichtlich der Inbesitznahme der neu erworbenen Gebiete am Songo mehr geklaert sein werden.

Frankreich.

PR Auch auf Seite der franzoesischen Regierung scheint man jetzt der Ansicht geworden zu sein, das die erhoffte schnelle Verbindung mit Spanien aber Marokko doch nicht so leicht herbeizufiihren ist.

zu sein, das die erhoffte schnelle Verbindung mit Spanien aber Marokko doch nicht so leicht herbeizufiihren ist. In Paris beginnt man denn auch auf eine ausgedehnte Reise durch Simons in der Breite vorzubereiten.

Spanien. Aber die jaengsten auch fuir die Spanier verlustreichen Kampaen im Nigebiet erlaube die spanische Kriegsmarine einem Vertreter des Imparcial, man wuensche die Tatsache zu betonen, das der Feind aus grosser Entfernung herbeizumarschieren, militaerlich geschuelt sei und fuir Waffen und Munition in uberreicher Nahe verlaege.

Mexiko. Am brasilianischen Senat sprach sich bei Beratung des Kriegsbudgets der Senator Aguerdo fuir die Wahl franzoesischer Instrumente auf ein Jahr aus, was nach seiner Ansicht in mehrfacher Beziehung den deutschen vorzuziehen seien.

Der schwaedlichen Haltung der Regierung gegenuber haben die Revolutionaere in China jetzt einen entscheidenden Schritt getan. Sie haben das geistige Oberhaupt der Revolution, den bisher verbannten und jetzt nach China zurueckgekehrten Dr. Sun Jatsen zum Praesidenten der Republik erklaert.

Die Massenvergiftungen in Berlin.

Die Massenvergiftung von Obdachlosen, die Mittwoch und Donnerstag in Berlin, Westberlin und Hemsdorf, weit ueber 1000 Tode brachte und etwa 5000 Erkrankungen im Gefolge hatte, bildet nach wie vor in der Reichshauptstadt und weit ueber ihre Grenzen hinaus ein Tagesgesprach.

stehende Krankheit, also etwa Cholera, Typhus oder Genickstarre voellig ausgeschlossen ist. Dr. Scheinert Dr. Gaffky, der Direktor des Institut fuir Desinfektionskrankheiten, ist wiederum der Ansicht, das es sich um eine Bakterienvergiftung handelt, eine Giftschmelze, die zuerst leitet ist und die Herr Scheinert Gaffky in seiner Praxis nur einmal, und zwar in Darmstadt, beobachtet hat.

Heer und flotte.

Eine Erhoehung der Rabatten-Koennigszulage ist geplant. Uebermorgenden Rabatten wird beim Abtritt in die Armee auf ihren Antrag hin eine sogenannte Koennigszulage von 2000 Mark monatlich gewaehrt.

Nach der Kln. Postzeitg. wird die Bildung des Flottenvereins eine Eingabe an den Reichstag richten, in der der Flottenverein in erster Prioritaet um die bedrohte Sicherheit unter Volkess in Folge der gegenwaertigen Maassregeln an den Staatssekretair des Reichsmarineamts die dringende Bitte richtet, den Ausbruch der Wehrmacht des Reiches zu verhindern.

Von Nah und fern.

Der Kaiser voellig begnadigt wurde zum Wehrnachtsgefange der Strafgefangenen 2. des Zuchthauses in Gelle. Er war im Jahre 1885 wegen Vorwurfs zu lebenslaengerlicher Zuchthausstrafe verurteilt worden.

Stielener mit Waffen in der Taubstummenanstalt. Ein taubstummer Mann, der sich in der Provinzial-Taubstummenanstalt in Hildesheim. Als der unterrichtende Lehrer auf kurze Zeit das Klassenzimmer verlassen hatte, zog einer der Taubstummen Knaben ein gehaltenes Terzerol aus der Tasche und spielte damit. Woelfel erlaubte ihm die Waffe und die Knabe, das dem danebenstehenden Schloffer nicht am Gefaehr zu machen, sondern dem nachsten, einem praefecturaeren Knaben, in den Kopf zu stecken, die im Hinterkopf lag, konnte nach dem entfernt werden. Das Gefaehr des dem Klassenhaue ausgehender Knaben ist zuruberrueckgefallen, Lebensgefahr besteht zurzeit nicht.

Don gruendlichen Zweifeln gemaessigt, das sie da und wann und grabelte.

Gegen sein ihr schickte auch der alte Herr nach zu dem. Er habe mit ihm zu reden.

Ueber so leicht war das nicht. Unruhig fragte er: Ja, wo ist denn der Junge wieder hin? Er ist doch schon zwei Stunden fort.

Das Zaehnen, um den Kranken nicht noch mehr zu beunruhigen, sollte sich ziemlich langsam an und erwiderte: Bieleicht hat er geschicklich irgendwo zu tun.

Das glaubst du doch selber nicht, antwortete der Bruder verdriehtlich. Und wenn es aeuergens so waere, weshalb bist du denn so auergest? Er aber, nur erregter werdend, fuhr fort: Wo also kann der Junge wieder sein? Dem irgend etwas mit doch dahnieren flucken.

Der tamen die Traenen. Ich weiss es ja auch nicht, lieber Wadl. Ich habe mir ja auch schon vergebens den Kopf zerbrochen.

Ammer angeregter wurde er. Weshalb heulst du denn nun schon gar? Weinstu dich denn schon wieder was Schlimmes? Sie konnte nichts mehr darauf antworten. Etunam, mit verhaltenem Erschrecken ging sie hinaus.

Ganz sprachlos vor Erstaunen lag er ihr nach. Ja, was bedeutete denn dies alles? Da war doch fuirer wieder etwas im Gange, was man ihm verzeihen konnte! Naechstes war es nun um keine Ruhe aus geschieden.

Das Verbot des Arztes war vergesenen. Gemuetlich stand er auf und ging ins Wohnzimmer.

Gerade als er einzut, hatte der Diener von draussen her die Naechstzeit hereingebracht, das man den jungen Herrn habe nach Schwaan fahren lassen.

Wahrscheinens Gerlaunen. Bericht zu das? fragte der alte Herr. Tantechen vermeint auergest. Der Knuefer wurde gerufen.

Naechstzeit wuete er noch nichts und hatte den jungen Herrn ueberhaupt nicht gesehen. Immer raetelhafter wurde die Sache.

Am wenn er wirklich zu Bruno hinaus ist, weshalb denn mit dem Fuhrwerk? Kleiner muete ein noch aus.

Aber hier gab es nur eins: Klarheit! Er schmeckte das Fenster nach dem Hof und gab Bescheid, sofort anzukommen.

Du willst mich noch erschauen? nie sie hangend, du sollst dich doch schonen! Meinut du, das mir die Lungenheute Ruhe liegt? Ich muss dahinter kommen. Irgeund was geschieht hier hinter meinem Aeuern. Imsonst faehrt der Junge nicht zu Bruno. Seit Jahren war er nicht draussen. Und der Ge-

Bekanntmachung.

Ueber die Wahl eines Abgeordneten zum Deutschen Reichstage wird in Gemäßheit des § 8 des Reglements vom 28. Mai 1870 bekannt gemacht:

1. Die Stadt bildet einen Wahlbezirk
2. Als Wahllokal wird der Rathstempel bestimmt. Wahlraum ist das obere Zimmer, Nebenraum das hintere Zimmer.
3. Als Wahlvorsteher amtiert der Beigeordnete Herr F. Krautwurst, als Stellvertreter der Senior Herr Albert Quittsch.
4. Die Wahlhandlung beginnt Freitag, den 12. Januar 1912, vormittags 10 Uhr und wird pünktlich 7 Uhr nachmittags geschlossen.
5. Die Wahl ist direkt. Das Wahlrecht wird in Person durch Abgabe eines Stimmzettels ausgeübt. Die Stimmzettel müssen von weißem Papier sein und dürfen keine Kennzeichen aufweisen. Die Stimmzettel sind von dem Wähler in einem mit amtlichem Stempel versehenen Umschlag, der sonst keine Kennzeichen haben darf, abzugeben. Der Umschlag wird im Wahllokal verabreicht. Der Stimmzettel ist vor der Abgabe in dem dazu bestimmten Nebenraume in den Umschlag zu legen und in diesem Umschlage dann dem Wahlvorsteher zu übergeben.
6. Zur Stimmenabgabe können nur diejenigen zugelassen werden, welche in die Wählerliste aufgenommen sind.
7. Wählbar zum Abgeordneten ist im ganzen Reichsgebiet jeder Deutsche, welcher das 25. Lebensjahr zurückgelegt und einem zum Reich gehörigen Staate seit mindestens einem Jahre angehört hat.
8. Nur ein Abgeordneter ist zu wählen.

Kemberg, den 2. Januar 1912.
Der Magistrat
 Dr. Scheffer, Krautwurst, Beydanz, Quittsch, Kolbe

Der Topf bei Landwirt Richard Ballmann, Kolonie Buchdorf 12n ist erloschen.

Kemberg, den 2. Januar 1912.
Die Polizeiverwaltung. Dr. Scheffer

Brennholz-Auktion im Forstrevier Barnitz

Am Dienstag, den 9. Januar, von vorm. 10 Uhr ab sollen ca. 300 m Kiefern-Rollholz öffentlich meistbietend verkauft werden.
Die Forstverwaltung. M. Dafe

Zwangsversteigerung

Am Donnerstag, d. 4. Januar 1912 nachmittags 2 Uhr versteigere ich in Reben nachstehende Gegenstände als verschiedene Tomrohren, Krippenschalen, Schweinetröge, 1 Schornsteinmuffel, 1 Fuß Feer, 2 Petroleummuffel, 5 Rollen Dachpappe, 1 Wehstüte, 1 Wäsche (Dreß-) Kiste, und 1 Schreibtisch
 meistbietend gegen Barzahlung. Zusammenkunft der Käufer am Bahnhofsplatz
Richter
 Gerichtsvollzieher in Wittenberg.

Eine Schrotmaschine hat zu verkaufen Rottar Dampfzweigle

Morgen Donnerstag von nachmittags 5 Uhr ab verkaufen
Schweinefleisch
 pro Pfd. 65 Pfg., **Rurk** pro Pfd. 75 Pfg. **Vallmann, Schmiebedmfr.**

Flechten

altene und trockene Schuppenflechte akroph. Ekzema, Hautausschläge aller Art
offene Füße
 Fehlschäden, Beinschwellen, Adhäsionen, sehr Finger, alle Wunden sind oft sehr verletzbar; wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten Wundwärange
Rino-Salbe
 Preisversch. Bestandl. Dose M. 1, 15 u. 3.25
 Dankschreiben gehen täglich ein.
 Nur echt in Originalpackung, vorlesen von
 Dr. Pa. Schuberth & Co., Weinböhle-Druckerei
 Filialungen weiss man zurück
 Zu haben in den Apotheken.

Schützenhaus

Prachtvollste elektrische Saalbeleuchtung
 Donnerstag, den 4. Januar

Gr. Extra-Konzert

ausgeführt vom **Wittenberger Konzert-Orchester**
 Anfang 8 Uhr. Vorzüglich gewähltes Programm. Eintritt 40 Pf.
Gratis erhält jeder Besucher einen Klavier-Auszug (Preis 1,50 Mk.) des neuesten Walzerliedes von Alfred: „Ich hab gefügt die schönste aller Frauen“.
 Es laden ergebenst ein
P. Kühne, Musikdirektor **C. Fröhnel**

Zum Jahreswechsel

senden wir unsern werten Geschäftsfreunden
 herzlichste Glückwünsche
J. G. Schugk Söhne
 Maschinenbauanstalt, Wittenberg

Gardinenstangen — Junggardineneinrichtungen

Tischlampen	Lampenschirme in allen Größen	Wahlbreiter Kaffeemühlen
Rüchellampen	Hand u. Stuhlmaternen	Messer und Gabeln
Nachtlichte	Volzenplättchen	Warttischen
Dochte in allen Breiten	Beien und Bürsten	Spiegel, Wandbilder
Cylinder in allen Größen	Wäscheleinen	Nähtafeln
	Waldmaschinen	Wachstunde
	Wringmaschinen	

empfehlen **J. G. Glaubig**

Drucksachen jeder Art liefern in laudender Ausführung zu billigsten Preisen
Buchdruckerei von Richard Arnold

Millionen gebrauchen gegen

Husten

Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Krampf- und Keuchhusten

Kaiser' Brust-Caramellen

mit den „3 Tannen“

6050 nos. begl. Zeugnisse von Aerzten und Zeitungen bestätigen den sicheren Erfolg. Neuester bestimmter und wohlgeschmeckender Bonbons Paket 25 Pf., Dose 50 Pf. Zu haben bei:
C. G. Pfeil in Kemberg

Apfelsinen

frisch eingetroffen bei **C. G. Pfeil**

Paul Leonhardt Nachf.

Wittenberg (Bez. Halle)
 Fernsprecher 204

Spezialgeschäft für Schneidereibedarf

Posamenten • Spitzen • Knöpfe • Besatzstoffe

Nur Neuheiten!

Erstklassige Fabrikate!

Woll- und Baumwoll-Garne	Korsetts	Schleier	Kinder-Mützen
Trikotagen	Untertailen	Auto-Schals	Kinder-Hauben
Strumpfwaren	Strumpfhalter	Brautschleier	Schürzen
Handschuhe	Gürtel	Jabots	Kragen
Rock-Volants	Hosenträger	Stickereien	Manschetten
			Kravatten

Osram-Metallfadenlampen

in 10, 16, 25, 32 und 50 Kerzenstärken
 empfiehlt billigt **Friedrich Seym**

Ein Versuch überzeugt Sie

von der unübertroffenen Qualität, Billigkeit und Ausgiebigkeit meiner

RÖST-KAFFEES

was allgemein anerkannt wird

C. G. Pfeil Kaffee-Rösterei

Wittenberger Aktienbier ist das berühmteste und geschmackreinste.

Alle lieben

ein zartes, reines, Gesicht, volles jugendliches Aussehen und schönen Teint, deshalb gebrauchen Sie die echte **Stedenperd-Littemilch-Soße** von Bergmann & Co., Nadebaud Preis à St. 50 Pf., ferner macht der **Littemilch-Cream Dada** rote und spröde Haut in einer Nacht weiß und sammetweich. Tube 50 Pf. bei **Apotheker Elbe.**

Sie husten nicht

wenn Sie meine **Moltino-Drüsenbonbons** gebrauchen. Paket 25 Pf. echt bei **Wilh. Dahms**

Huhns Kaffee-Mischung

„Spezial“

gut im Geschmack, à Pfd. 90 Pfg. empfiehlt **August Huhn**

größere Oberwohnung

ist zum 1. April oder später zu vermieten. Leipziger Straße 64.

Lehrling

stellt zu Ostern unter günstigen Bedingungen ein

Karl Burghardt, Schmiedemeister

Einen Lehrling

sucht zu Ostern unter günstigen Bedingungen

Richard Krausemann, Fleischermeister

Für die uns aus Anlaß unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank

Wilhelm Saalman u. Frau Martha geb. Reichert

Es hat mir fern gelegen die Frau **Wilhelmine Winkler in Gommlo** betreffs des Geldes zu beleidigen. Sollte meine Vernehmung anders aufgenommen worden sein, so bezieht es auf einen Irrtum.
Ernst Groschopf

ff. Preisselbeeren

empfiehlt **W. Dahms**

ff. Magdeburger Sauerlohl

empfiehlt **Wilhelm Becker.**

Für die uns beim Hinscheiden unserer teuren Entschlafenen in so reichem Maße erwiesene Teilnahme und Kranzspenden sagen wir allen unsern innigsten Dank. Insbesondere danken wir Herrn Pastor Meyer für die trostreichen Worte am Grabe, sowie Herrn Kantor Pade nebst Schulkindern für den erhebenden Gesang.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Richard Schulze, Rottstraßstrasse.

Für die liebevolle Teilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, Schwieger- und Grossmutter, sowie für die zahlreichen Kranzspenden sagen wir allen auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Insbesondere danken wir Herrn Pastor Reichardt für die trostreichen Worte und Herrn Kantor Köchy nebst Schülern für den erhebenden Gesang

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Karl Geissler